

## Schach den Modetorheiten.

Bernünftige Ziele. — Das Schlagwort. — Unsere Frauen.  
— Das zukünftige Komitee.

Ein Zusammenschluß von Damen aller Gesellschaftskreise, an deren Spitze sich Frauen, wie die Gräfinnen Georg Pallavicini, Stephan und Julius Batthyány, Gustav Szász, Moiss Esterházy, Karolhi, Mailath u. v. a. m. stellten, hat in Budapest stattgefunden, um sich gegen die unerhörte Verschwendung von Stoff, gegen gewisse Modetorheiten und die immer noch vom Ausland eingeführten Luxusartikel energisch zur Wehr zu setzen. Sie haben mit der offiziellen Gründung eines Komitees dargetan, daß sie sich von der mit dem neutralen Worte „international“ belegten Pariser Mode nun vollends lossagen, die trotz vieler großsprecherischen Reden seitens einiger Vereinigungen, trotz verschiedener Ausstellungen in dieser schweren Zeit durchgebrungen ist und von gewissenlosen Frauen heute noch hochgehalten wird.

Es ist nun an der Zeit, daß auch wir in Wien ein offenes Wort dazu sprechen. Im Anfang dieser für die gesamte Menschheit schweren Zeit haben sich auch bei uns viele ernstestrebende Frauen zusammengesunden, um diesen für unsere Modeindustrie so günstigen und niemals wiederkehrenden Augenblick zu benützen und die Modebestrebungen in die für uns richtigen Bahnen zu lenken. Die „Los von Paris“-Bewegung, „Boykott“ usw. wurden abgelehnt. Obwohl nun, wie erwähnt, speziell bei uns langatmige Reden gehalten wurden, hat das Wort „international“, das da in diesen Reden aufflog, auch bei uns festen Fuß gefaßt — denn wir frisieren uns nach Pariser Art, wir tragen hohe Stiefel wie die Pariserin, dieselben Hüte, dieselben weiten Röcke!

Es gibt bei uns eine Reihe der besten Künstler in der Bekleidungsindustrie, die sich anfangs alle mögliche Mühe gaben, sich mit ihren eigenen Ideen durchzusetzen, aber als bald scheiterten diese glänzenden Versuche zur Selbständigkeit an dem Worte „international“. Und das kam daher, daß einige Firmen begannen, französische Hut-, Frisur- und Kleidermodelle auf Umwegen nach Wien und Budapest zu bringen. Kaum sahen aber die Damen diese neuen Kleider, Hüte und Schuhe aus Paris oder nur Modebilder hiefür, so erklärten sie die Salons, die nicht „international“, also nach französischer Mode arbeiteten, als unmodern! Und etwas Schädigeres kam keinem Haus der Modebranche passieren, als mit einem solchen Worte belegt zu werden. Die französischen und amerikanischen Zeitungen wurden aber gekauft und als Vorbild benützt, weil wir in Oesterreich und Ungarn keine ursprünglichen Zeichner finden können und dies nur deshalb, da die Modebilder, die sich nicht der „internationalen“ Mode anpassen, nicht gekauft werden. Und so kam es denn, daß das Schlagwort „Wiener Mode“ immer mehr abkam und die auffallende Pariser Mode mit ihrer Stoffverschwendung Triumphe feierte. Die großen und kleinen Schneidersalons haben nicht den geringsten Vorwurf von dem großen Stoffverbrauch, die Stoffhändler sind geradezu in Verlegenheit, denn sie können die Waren nicht verschaffen, aber das macht nichts, die Damen bestellen unentwegt ihre Kleider möglichst weit und kurz, denn so verlangt es die Internationalität. Und gegen diesen Luxus, gegen diese lächerliche Kopie des „Internationalen“ in so schweren Zeiten, heißt es nun energisch auftreten. Luxus auf Kosten unserer Existenz, Luxus auf das Gegenteil von Patriotismus aufgebaut, ist schmachlich! Es soll keine Einschränkung der Verdienstmöglichkeit all der vielen arbeitenden Leute in diesem Erwerbszweig sein, die wir verlangen, aber es soll alles einfach sein, ohne lächerliche Modeauswüchse; wir predigen nicht Verbildung, das ist bei der schweren Materialbeschaffung nicht möglich, wir sagen nur: solche Kleider sollen getragen werden, die schick und einfach sind und die keine Stoffwägen haben, die keine Kopie der französischen Toiletten bilden. Die auffallenden Hüte ebenso wie die an Stulpsstiefeln erinnernden Schuhe müssen abgeschafft werden, wenn wir Frauen nicht, besonders in dieser ersten Epoche, den berechtigten Vorwurf der Kleinlichkeit und Torheit auf uns laden wollen.

Wie schön wäre es, wenn sich auch bei uns Frauen, die auf gesellschaftlicher Höhe leben, zusammensunden wollten und ihren Schneidern mit den erlösenden Worten kämen: „Machen Sie endlich Kleider, die man nicht ragen kann, ohne Vergernis zu erregen.“ Wie wäre es mit einer bei der Öffentlichkeit abgegebenen Bistitenkarte, meine Damen, die ich mit Vergnügen dem Publikum vermitteln würde? — Wir wollen doch mit Ungarn wie immer einig sein und gleichen Schritt halten; wir Oesterreicherinnen haben doch dieselben patriotischen Gefühle! Wir wollen diesen für die vernünftigen Frauen sowie die österreichischen Schneidern gleichermäßen hochwillkommenen Anlaß benützen, um — durchzuhalten! Wer zeigt also auch bei uns den richtigen, einzig möglichen Weg an, den die patriotischen Frauen zu gehen haben? Hoffentlich können wir bereits Sonntag mit der Veröffentlichung der Namensliste jener Damen beginnen, die einem diesbezüglichen gemeinsamen Ziel zustreben!

Claire Patel.